



Konzept des weiterbildenden Master-Studiengangs SOZIALMANAGEMENT

Der Studiengang verfolgt das Ziel, Fachkräften in der Sozialen Arbeit umfassende Kompetenzen zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen, Strukturierungs- und Leitungsaufgaben auf den unterschiedlichen Hierarchie-Ebenen in Einrichtungen der Sozialen Arbeit zu erkennen, zu analysieren und kompetent zu bewältigen. Die Strukturierungs- und Leitungsaufgaben, die von den Fachkräften analysiert und bewältigt werden müssen, ergeben sich in betriebswirtschaftlicher, rechtlicher, sozialpolitischer, personaler und organisationsbezogener Hinsicht. Der Studiengang ist darauf ausgerichtet, diese unterschiedlichen Steuerungsaspekte von Einrichtungen nicht in generalisierte, die Besonderheiten unterschiedlicher Organisationen nicht berücksichtigende Kompetenzprofile zu übersetzen, sondern die Steuerungskompetenzen auf den konkreten Zusammenhang der Sozialen Arbeit zu beziehen. Der weiterbildende Master-Studiengang Sozialmanagement ist somit dem Ziel verpflichtet, differenzierte Steuerungs- und Leitungskompetenzen in Verbindung mit den Gegebenheiten in der Sozialen Arbeit und den dort vorhandenen fachlichen Anforderungen zu vermitteln. Dies macht das Spezifikum von *Sozialmanagement* aus. Die zu vermittelnden Kompetenzen des Sozialmanagements richten sich auf die Anwendung von ökonomischen und organisationsgestaltenden Kalkülen und Strategien unter den spezifischen (fachlichen, normativen, politischen, rechtlichen) Bedingungen von Einrichtungen der Sozialen Arbeit.

Die aus dieser generellen Zielsetzung abgeleiteten **grundlegenden Orientierungen** für die inhaltliche Ausgestaltung des weiterbildenden Master-Studienganges Sozialmanagement, die auch als „**Leitbild**“ **des Studiengangs** verstanden werden können, bilden die Grundlage für die inhaltliche Ausgestaltung des Studiengangs:

(1) Kombination unterschiedlicher Wissens- und Reflexionsbereiche

Der als Aufbaustudiengang konzipierte Master-Verbundstudiengang Sozialmanagement qualifiziert für ein kompetentes Management in der Sozialen Arbeit, bei dem rechtliche und betriebswirtschaftliche Kompetenzen und Kenntnisse zu Fragen der Organisationsgestaltung und des Personalmanagements mit sozialpolitischen Aspekten und fachlichen Anforderungen der Sozialen Arbeit verknüpft werden. So-

zialmanagement muss als spezifisches „Management in der Sozialen Arbeit“ sichtbar sein.

(2) Kein Konzept des „Managerialismus“, sondern „Management in der Sozialen Arbeit“

Der weiterbildende Master-Studiengang Sozialmanagement setzt sich ab gegenüber Konzepten des Sozialmanagements, die sich an einem reinen „Managerialismus“ orientieren, indem sie Managementmethoden und Managementdenken unabhängig von dem jeweiligen Gegenstandsbereich propagieren. Demgegenüber ist es Absicht des Studienganges, seine Inhalte und Methoden so auszugestalten, dass so weit wie möglich der Bezug zum Gegenstandsbereich „Soziale Arbeit“ hergestellt und gewahrt wird. Sozialmanagement muss als spezifisches „Management in der Sozialen Arbeit“ sichtbar sein.

(3) Innovation und Weiterentwicklung als Managementperspektiven in der Sozialen Arbeit

Im weiterbildenden Master-Studiengang Sozialmanagement kommen verschiedene Perspektiven (u.a. aus dem Bereich der Ökonomie bzw. der betriebswirtschaftlichen Steuerung) zur Geltung, die die bisher gewohnten sozialwissenschaftlichen Betrachtungsweisen zur Sozialen Arbeit ergänzen. Damit werden Sichtweisen aktualisiert, die die sozialwissenschaftliche Betrachtung irritieren können. Aus einer solchen Irritation können und sollen Reflexion und Weiterentwicklung entstehen.

(4) Verbindung von Wissensvermittlung, theoretisch angeleiteter Reflexion und Praxisorientierung

Der weiterbildende Master-Studiengang Sozialmanagement zeichnet sich gegenüber vielen anderen Angeboten auf dem Fortbildungsmarkt dadurch aus, dass er zwar dem Bedürfnis der Teilnehmer nach praktisch handhabbaren Informationen, Kenntnissen und Erörterungen Rechnung trägt, dabei aber ebenfalls die wissenschaftlich angeleitete und mit wissenschaftlichen Kategorien basierte Reflexion angeregt und fördert. Gleichzeitig bleibt wissenschaftlich angeleitete Reflexion kein Selbstzweck, sondern wird in vielfältiger Weise sowohl bei den Fernstudien-Materialien als auch bei den Präsenzveranstaltungen mit den Praxisproblemen und den Praxisanforderungen in der Sozialen Arbeit verknüpft. Der „reflexionsfähige Praktiker“ ist - auf eine kurze Formel gebracht - die Leitfigur bei der Gestaltung des Studiums.

(5) Qualifizierung für Managementaufgaben auf unterschiedlichen Leitungsebenen

Das Konzept des weiterbildenden Master-Studiengangs Sozialmanagement richtet sich nicht allein an denjenigen Anforderungen aus, die vielfach für Personen des sog. Top-Managements formuliert werden. Man liest bisweilen Kataloge von Kompetenzen, Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften, die als Leitbild für gute Manager gelten und die dann mit Mitteln der Weiterbildung, des Coaching, der Supervision etc. gefördert werden sollen. Demgegenüber geht das Konzept des Verbundstudiengangs davon aus, dass Managementaufgaben zwar als mit Leitungs-

funktionen verbundene Strukturierungs- und Gestaltungsaufgaben zu verstehen sind, dass solche Aufgaben jedoch nicht nur auf der obersten Leitungsebene anfallen, sondern dass auch Mitarbeiter auf den anderen Hierarchieebenen mit solchen, als „Management“ zu deklarierenden Strukturierungsaufgaben konfrontiert werden.

(6) Auswahl von Studienbrief-Autorinnen und Autoren und Dozentinnen und Dozenten für Präsenzveranstaltungen und Prüfungen sowie methodische Gestaltung der Lernbereiche sind an den Leitorientierungen für das Studium ausgerichtet

Damit in der Gestaltung des Studium die aufgeführten Leitorientierungen für die Teilnehmer erkennbar werden,

- wird bei der Gewinnung von Autoren für die Fernstudien-Materialien und von Dozenten für Präsenzveranstaltungen darauf geachtet, dass sie gleichermaßen fachlich in den jeweiligen Managementbereichen ausgewiesen sind und Kenntnisse zu den Handlungsanforderungen in der Sozialen Arbeit aufweisen und damit die Voraussetzungen mitbringen, um in ihren Personen die Leitfiguren des „reflexionsfähigen Praktikers“ oder des „praxisreflektierenden Wissenschaftlers“ repräsentieren zu können;
- bemühen sich alle für den Studiengang Verantwortlichen kontinuierlich darum, Zusammenhänge zwischen den Lernbereichen sowie Zusammenhänge zwischen den Fernstudien-Materialien und den Präsenzveranstaltungen zur Geltung zu bringen;
- werden Evaluation, Fortschreibung und Aktualisierung von Inhalten und Methoden des Studienganges als wichtige Elemente einer prozesshaften, dynamischen und gleichermaßen wissenschaftlichen wie praxisrelevanten Studiengestaltung anerkannt und mit entsprechenden praktischen Konsequenzen in der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Studiengangs belegt.

Neben diesem fachlichen Grundkonzept des Studiengangs haben sich *zentrale Eckpunkte in der Struktur des Studiengangs* als förderlich für den Studienerfolg erwiesen. Dies sind insbesondere:

- *der Weiterbildungscharakter des Studiums und dabei vor allem die Verbindung zwischen theoretisch Gelerntem und beruflichen Erfahrungen und Kenntnissen der Teilnehmer:* Diese Verknüpfung ist besonders bedeutsam für die Entwicklung von *Managementkompetenzen*, also für die Herausbildung nicht nur von relevantem Managementwissen, sondern auch für die Entwicklung der Fähigkeit, das erworbene Wissen auch in Können und berufliche Haltungen zu transformieren.
- *die Kombination von Fernstudium mit Präsenzanteilen:* Diese Kombination ermöglicht den berufsbegleitend Studierenden eine relativ große Flexibilität ihres Zeiteinsatzes. Für die Realisierbarkeit eines berufsbegleitenden Studiums ist es erforderlich, dass ein erheblicher Teil der terminlichen Gestaltung auf die Anforderungen des Arbeitslebens und des Privatlebens jeweils individuell abgestimmt werden kann. Dieser Anforderung trägt der weiterbildende Master-Studiengang Sozialmanagement durch den ca. 70 %igen Anteil von Fernstudien-Elementen Rechnung.

- *die stützende Wirkung von relativ festen Studiengruppen:* Die Teilnahme an einem berufsbegleitenden Studiengang geht einher mit einer hohen Beanspruchung sowohl in zeitlicher Hinsicht als auch im Hinblick auf die von der jeweiligen Person einzubringenden Energien. Dies hat Auswirkungen sowohl auf den beruflichen Wirkungsbereich als auch auf das private Lebensumfeld. Um diese Belastungen bewältigen zu können, hat sich die Einordnung der einzelnen Teilnehmer in eine relativ feste Struktur von Studiengruppen als ein wichtiger Stützungsfaktor erwiesen. Die Teilnehmer erleben die relativ festen Studiengruppen als ein für Lernvorgänge förderliches Strukturelement, weil dadurch u.a. Prüfungsvorbereitungen in kleinen Gruppen erleichtert werden oder Verständigungs- und Diskussionsprozesse aufgrund der Kenntnisse zum Erfahrungshintergrund der einzelnen Teilnehmer effektiviert werden. Ferner wirkt sich die relativ feste Studiengruppe als eine Stützung in sozialer Hinsicht aus, indem man sich aufgrund des persönlicheren Umgangs über Belastungen und Bewältigungsstrategien austauschen kann, sich gegenseitig beim Umgang mit Studienproblemen beraten kann etc. Gerade bei einem berufsbegleitenden weiterbildenden Studium, das viele Belastungen im beruflichen und privaten Bereich mit sich bringt, bieten die relativ festen Studiengruppen also ein Lernarrangement mit vielfältigen sozialen und lernmethodischen Vorteilen.
- *Flexibilität im Studienverlauf:* Die Studienorganisation in relativ festen Lerngruppen schließt Flexibilität selbstverständlich nicht aus. Teilnehmer haben entsprechend ihren beruflichen und privaten zeitlichen Belastungen und Planungen in Absprache mit der Studiengangsleitung die Möglichkeiten, ein Semester auszusetzen und in eine nachfolgende Studiengruppe zu wechseln, Module, Prüfungen oder die Abschlussarbeit zu verschieben etc. Somit enthält der Studiengang trotz der relativ festen Lerngruppen ein Flexibilitätspotenzial für die studierenden Teilnehmer.